

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen



2. Jahrgang.

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter.

21. Januar 1927

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 2.



Abstich eines Schmelzofens im Stahlwerk.

Ausschnitt aus einem Gemälde
von Alex. Richter.

Ergebnisse und Aussichten in der Wirtschaft.

Die Ergebnisse des letzten Monats des vergangenen Jahres in wirtschaftlicher Hinsicht fassen die Handelskammern wie folgt zusammen: Der letzte Monat im alten Jahr bestärkt die Hoffnung, daß der Zustand in der Wirtschaft, der in der ersten Hälfte des Jahres Platz gegriffen hatte, als überwunden gelten kann. Gewiß sind noch manche unsicheren Faktoren vorhanden, doch läßt der Stand der Schlüsselindustrien, Kohle und Eisen in Verbindung mit der Entwicklung der chemischen Industrie gewisse Hoffnungen für die Zukunft zu. Die automatische Steigerung der Reparationslasten und die hohe Arbeitslosenziffer warnt jedoch vor Ueberspannung solcher Hoffnungen, auch ist die Handelsbilanz in der zweiten Hälfte des Jahres wieder passiv geworden, obwohl das Handelsvertragswerk weit vorgeschritten ist.

* * *

Ueber den Stand der einzelnen Industrien läßt sich für die letzte Zeit folgendes sagen: Im Steinkohlenbergbau an der Ruhr herrschte nach wie vor rege Nachfrage nach Kohlen und Koks, wenn auch das Auslandsgeschäft infolge der Wiederaufnahme der Arbeit in England nachgelassen hat. — Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, der im vergangenen Jahre, insgesamt betrachtet, wenig günstige Absatzverhältnisse zu verzeichnen hatte (95,8 Millionen Tonnen Förderung gegen 97 Millionen Tonnen im Jahre 1925), hatte im Dezember ebenfalls einen Rückgang zu verzeichnen. — Der Erzbergbau konnte unter dem Einfluß der Staatshilfe eine stetige und rege Nachfrage nach Erzen buchen. — Der Kalibergbau hatte mit Rücksicht auf die bevorstehende Kalipreiserhöhung einen guten Absatz, der 957 269 dz gegen 589 771 im November betrug. Von Mai bis Dez. wurden etwa 6,2 Millionen dz abgesetzt. Der vollständige Absatz der Förderung konnte jedoch im Dezember nicht erreicht werden.

Ueber das neue deutsch-französische Kaliabkommen, welches am 29. Dezember 1926 in Paris getroffen wurde, teilt das deutsche Kalisyndikat folgendes mit: Für den Fall, daß der Verkauf von 840 000 To. K_2O im Laufe des fünften Jahres nicht erreicht wird, wird vereinbart, daß unter allen Umständen, vom Anfang des 6. Jahres an die Quantitäten, die über den höchsten Jahresumsatz der fünf ersten Jahre hinausgehen, im Verhältnis von 50 zu 50 geteilt werden. Beide Parteien sind verpflichtet, per 10., 20. und ultimo jeden Monats die genauen Ziffern über Aufträge, Verladungen und Verschiffungen aufzugeben. Vor Schluß eines Dünge- bzw. Berechnungsjahres soll auf jeden Fall ein voller Ausgleich der Beteiligungsziffern erreicht werden. Wenn derselbe infolge höherer Gewalt nicht möglich ist, so erfolgt der Ausgleich entweder durch Nachlieferungen oder dadurch, daß die in Vorsprung gekommene Partei an die im Defizit gebliebene Partei eine Vergütung von 55 % des Brutto-Erlöspreises in den in Betracht kommenden Ländern zahlt. Es wird eine Kontrollkommission ernannt, welche die Richtigkeit der von beiden Parteien gemachten Angaben gegebenenfalls zu prüfen hat. Da die Zusammenarbeit den Zweck hat, den Kaliabsatz nach den Bedürfnissen der einzelnen Länder zu entwickeln, Ersparnisse in den Geschäftskosten herbeizuführen und eine unnötige Verteuerung des Kalis für die Verbraucher zu vermeiden, so soll das vorgesehene Verteilungsverhältnis (70:30 bzw. 50:50) in keiner Weise ausschließen, daß die beiden Parteien Lomage von Land zu Land nach einem besonderen Uebereinkommen austauschen, wenn dies vom praktischen Gesichtspunkt aus ratsam erscheint. Für Differenzen soll die Arbitrage einem Schiedsgericht übertragen werden. Bei festgestellten Verfehlungen werden Bußen bis zum fünffachen Betrage des Objekts und im Wiederholungsfall innerhalb eines Jahres bis zum zehnfachen Wert des Objekts, für welche die Arbitrage angerufen worden ist, der Gegenpartei zugesprochen. Der Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren geschlossen, gerechnet vom 1. Mai 1926 mit der Maßgabe, daß er zum Ende des siebten Jahres nach vorausgegangener einjähriger Kündigung aufgelöst werden kann. Wenn der Vertrag nicht aufgelöst wird, bleibt er bis zum zehnten Jahr in Kraft und verlängert sich bei einjähriger Kündigungsfrist stillschweigend von fünf zu fünf Jahren.

In der Eisenindustrie war eine in mäßigen Grenzen sich haltende Inlandsnachfrage zu verzeichnen. Die Aufträge aus dem Auslande mehrten sich infolge mangelhafter Lieferungsmöglichkeit durch die Engländer. Der Eisenpakt wurde auf die österreichischen und tschechoslowakischen Werke ausgedehnt. — Eine geringe Erholung wies auch der Maschinenbau auf. Er hat nach wie vor stark unter amerikanischer, französischer und belgischer Konkurrenz zu leiden. — Die chemische Industrie litt auch im Dezember unter unbefriedigenden Absatz. Das Auslandsgeschäft belebte sich im Dezember etwas. — Die Textilindustrie, welche für unser gesamtes Wirtschaftsleben etwa 10 v. H. ausmacht, hatte im allgemeinen kein gutes Jahr, was aus der hohen Konkursziffer zu ersehen, die auf sie entfällt. Von der Gesamtziffer aller deutschen Konkurse kamen 27,5 v. H. allein auf die Textilindustrie. Gegen Ende des Jahres besserte sich die Lage jedoch. Das gilt auch vom Monat Dezember.

* * *

Am 21. Februar 1927 läuft das vorläufige Handelsabkommen Deutschlands mit Frankreich ab. Man hoffte, bis dahin den neuen Handelsvertrag unter Dach und Fach zu haben. Das wird aber wohl nicht zutreffen, da Frankreich seine Zollsätze noch nicht festgelegt hat. Das ist aber nötig, ehe man zu einem endgültigen Abschluß gelangen kann. Man wird also mit einer Verlängerung des jetzigen Zustandes rechnen müssen.

Weitere wichtige Handelsvertragsverhandlungen stehen im neuen Jahre mit Polen, Spanien, der Türkei, Griechenland und Japan bevor. Gute Handelsverträge sind die Grundlage für eine gedeihliche Aus-



landsbetätigung unserer Wirtschaft. Ihnen kommt daher die allergrößte Bedeutung zu.

Deutschland hat in seiner Wirtschaft nicht ohne Aussicht auf Erfolg den Wettlauf mit dem Ausland aufgenommen. Es kommt jetzt darauf an, daß sein Atem ausreicht, ihn zu bestehen. Die Kraft hierzu kann sich die Wirtschaft nur selbst verschaffen. Lux.

Dr. Wilhelm Beumer †.



In einem kleinen Dörfchen vor den Toren Wesels amtierte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Volksschullehrer Beumer. Jedermann in der Stadt und ihrer Umgebung kannte den kleinen Herrn, der die Gewohnheit hatte, immer im Zylinder zu gehen. Der war freilich etwas abgehackt; denn das Gehalt eines Volksschullehrers der damaligen Zeit war winzig klein. Wer aber mit ihm umging, der schätzte diesen Mann wegen seines Weitblicks und seiner Fähigkeiten. So stark war der Eindruck seiner Persönlichkeit, daß der Vater des Verfassers dieser Zeilen, der ihn gut gekannt hat, noch nach vielen Jahren oft vom „alten Beumer“ erzählte. Im Bagel'schen Verlage, der damals noch in Wesel seinen Sitz hatte, ließ Beumer eine ganze Reihe von Schul- und Volksbüchern erscheinen, die seinen Namen weithin bekannt machten. So wurde es ihm möglich, seinen Sohn Wilhelm studieren zu lassen und ihm damit den Weg zu öffnen zu einer der führenden Stellen in der rheinisch-westfälischen Industrie und im deutschen Wirtschaftsleben überhaupt.

Dr. Wilhelm Beumer wurde zunächst Oberlehrer in Witten a. d. Ruhr. Es war damals die Zeit des gewaltigen Aufschwungs der deutschen Industrie nach dem Kriege 1870/71 und der Gründung des deutschen Reiches, die Zeit der Bismarckschen Zollgesetze und der sozialen Gesetzgebung. Aus einer inneren Neigung heraus nahm Beumer an dieser Entwicklung den lebhaftesten Anteil, zunächst dadurch, daß er in der „Rheinischen Zeitung“ und in mehreren Zeitschriften Aufsätze über die Notwendigkeiten des deutschen Wirtschaftslebens veröffentlichte. Die gebiegenen Kenntnisse und der klare Blick, die sich in diesen Berichten des Schulmannes zeigten, erregten in den Kreisen der Industrie Aufsehen. Er wurde Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und rückte dadurch mit einem Schlage zu einer führenden Rolle im wirtschaftlichen Leben auf. Durch lange Jahre hat er in nimmermüder Tätigkeit die Belange der rheinisch-westfälischen Industrie gefördert; ihm gebührt daher ein großer Teil des Verdienstes um die Weltgeltung, die die deutsche Arbeit sich vor dem großen Kriege erworben hatte.

Bald nach seiner Ernennung zum Geschäftsführer des Vereins mit dem langen Namen — wie man ihn wohl nennt — wurde Beumer als Landtags- und Reichstagsabgeordneter gewählt. 14 Jahre lang hatte er Gelegenheit, von dieser hohen Warte aus der deutschen Wirtschaft zu dienen, von Freund und Gegnern geschätzt und geachtet wegen seiner Sachkenntnis und seiner humorvollen, vornehmen Kampfesweise. Denn Kämpfe sind ihm nicht erspart geblieben, vor allem mit dem redegewaltigen Vertreter des Freihandelsgebantens, Eugen Richter. Bei allen äußeren Ehren hat Dr. Ing. e. h. Wilhelm Beumer nie das Erbe eines bescheidenen, aber ehrenfesten Elternhauses verleugnet und ist immer der bescheidene, aufrechte, hilfsbereite Mann geblieben. Sch.

Deutsche Kunst ins deutsche Arbeiterhaus.

Wir brauchen alle je und dann eine Erhebung des Gemüts. Der lastende Druck der Zeit drängt uns, danach auszuschaun. Unsere Seele kann inmitten dieser schweren Tage der Freude nicht entbehren. Die Kunst ist eine Mitgift aus der ewigen Gotteswelt, und zur Freude ist die Kunst da in dieser Welt. Sie ist eine der reichsten und reinsten Freudenpendenderinnen. „Nach Vergnügen rennt, wer die Freude nicht kennt.“ Vergnügen verodet, Freude erhebt und erhellt, stärkt und kräftigt. Nicht Vergnügen, sondern Freude! Mit der Lösung wollen wir der freudenhungrigen Seele unseres deutschen Volkes entgegenkommen. „Mehr Freude!“ so sagen hellen Auges alle, die unsere Jugend und unser Volk lieb haben, und darum auch mehr Kunst in unsere Häuser, echte wahre Kunst, deutsche Kunst! Sie möge ein Freudenbrünnlein werden im deutschen Haus! Wir können die deutsche Zukunft nicht ohne sie denken. Mögen Sorgen der Nahrung, harte teure Zeiten uns drücken — es ist deutsch, fürsorgend auf Abhilfe zu sinnen, „Ubergangswirtschaft“ vorzubereiten usw. und doch zugleich den Blick nicht zu verlieren für geistige Werte und Notwendigkeiten der Seele.

Wer an der deutschen Zukunft mitbauen will, darf am Haus und Heim der Deutschen nicht gleichgültig vorübergehen. Was zeigt uns ein Blick in das Heim des deutschen Mannes? Unsere vier Wände sind gemeint, die uns Tag für Tag umgeben. „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will dir sagen, wer Du bist!“ Auch die Bilder an unseren vier Wänden gehören zu unserem täglichen Umgang. Sie üben unwillkürlich einen Einfluss auf unser Innenleben aus. Die Umwelt, die uns umgibt, die lebendige und die tote, wirkt auf uns. Unwägbar ist der Einfluss unserer vier Wände auf unser seelisches Leben, aber da ist er.

„Bilder bilden“, sagte man wohl, und es ist so. In unzähligen Kanälen strömt das Leben der Welt in unsere Seele. Und wenn's nun schlechte Bilder sind, die Tag für Tag uns durch das Auge in Kopf und Herzen dringen, muß dann unser Inneres nicht Schaden leiden?

— Es ist geradezu rührend, wie der Deutsche sein Heim so traulich wie möglich zu gestalten sucht. Das ist ein liebenswerter Zug im deutschen Volksleben. Wir wollen ihn ja beachten und pflegen. Er hängt mit dem Tiefsten und Besten in uns zusammen. Aber womit schmückt er nun sein Heim? Man kann's verstehen, wenn die Photographien lieber Angehörigen, vielleicht auch die Namen besonders geliebter Familienangehörigen, in kunstvollen Buchstaben von der Wand her grüßen. Ich mag nichts dagegen sagen. Vornehme haben in ihren Prachträumen die Selbstbilder ihrer Vorfahren. Die Photographie ist das Abbild des kleinen Mannes geworden. Hier ist das Gefühl ausschlaggebend. Auch

manches andere an der Wand hat solche Gefühlswerte „Das hing in meiner Eltern Stube“ „Das Bild hat mein Junge gemalt“ Die persönliche Note gibt hier oft dem Geringen einen erfreulichen Wert. — Aber nun die Brunnstüde an der Wand, auf die manchmal der Besitzer besonders stolz ist. Diese Menge ärmlicher Delbrude, Alpenlandschaften und schöner Mädchen, Hauslegen, christliche und unchristliche mit Engelsköpfen usw. Es ist zum Erbarmen. Dieses heiße Bemühen und innere Verlangen nach dem Schönen, und diese jämmerlichen, die geschäftstunliche Fabrikanten sich selbst und niemand sonst zum Vorteil dem Schönheitshungrigen deutschen Volke ins Haus werfen! —

Die alten Griechen nannten einst alle anderen Völker „Barbaren“. Es verrät ihren ganzen Stolz. Und es ist wahr, an Geschmack und Bildung, an Kultur standen jene tief unter ihnen. Heute nennen uns Deutsche mit grenzenloser Verachtung und glühendem Haß unsere Feinde „Barbaren“. Und wir sind's nicht. Das braucht man nicht zu beweisen; das wissen wir selber am besten, und wir lachen über die Schimpfwörter der Ohnmächtigen, die uns nicht zwingen können. Aber — ein kleines Körnlein Wahrheit ist doch in dem elenden Wort. Nehme es niemand übel — unsere vier Wände — und wahrhaftig nicht bloß im Arbeiterhaus, oft genug auch im Salon vornehmer Leute — zeigen Reste von Barbarei auf der Kulturböschung des deutschen Volkes.

Wer eine tiefe Liebe zu seinem Volk hat, der hat vieles auf dem Herzen und ist willig zu freudiger Tat; und soviel tut uns not! Auch das gehört dazu: Weg mit dem Kitsch an der Wand? Gute Bilder, echte Kunst an die Wände des deutschen Hauses! „Wand'mud!“ Das ist eine Nebenfrage, wo soviel Großes auf dem Spiele steht. „Ja. Aber nichts ist klein und unbedeutend und der Vernachlässigung wert, das unserm Volk zum innerlichen Segen gereichen kann, was insbesondere zum rechten Aufbau des Familienlebens beizutragen vermag!“

Schaff' gute Bilder in Dein Haus (so dürfen wir wohl mit einer kleinen Umänderung sagen), sie strömen reichen Segen aus! „Wenn Du den Tag über den Hammer geschwungen und müde vom Tagewerk im dunklen Bergwerk nach Haus gehst und in deine Stube trittst, und dein Blick fällt auf so ein Bild wie das von Biele „Im Stahlwerk bei Krupp“, du fühlst etwas vom Adel deiner Arbeit und der Größe deines kleinen Tagewerks! Du hast dich abgesehen auf dem Ader oder bei einer großen Wädh, da grüßt dich zum Feierabend von deiner Stubenwand das köstliche Schälische „Abendläuten“. Ja, das ist was. Kinder aber, die unter edlen und großen und guten Eindrücken von den stillen Freunden an der Wand her aufwachsen, tragen ein reiches Kapital von Gemütswerten in ihrer Brust. Es wird Zinsen tragen in ihrem Leben auf seine Art. Glaubt es nur! —

Deutsche Kunst ins deutsche Haus! Das Edelste, was sich in unserm Volk offenbart und gestaltet, die Blüte deutscher Art aus der

Unfall bringt Leid und Not - Arbeit tägliches Brot!

Technik in der Natur.

Von Max Mengerlinghausen.

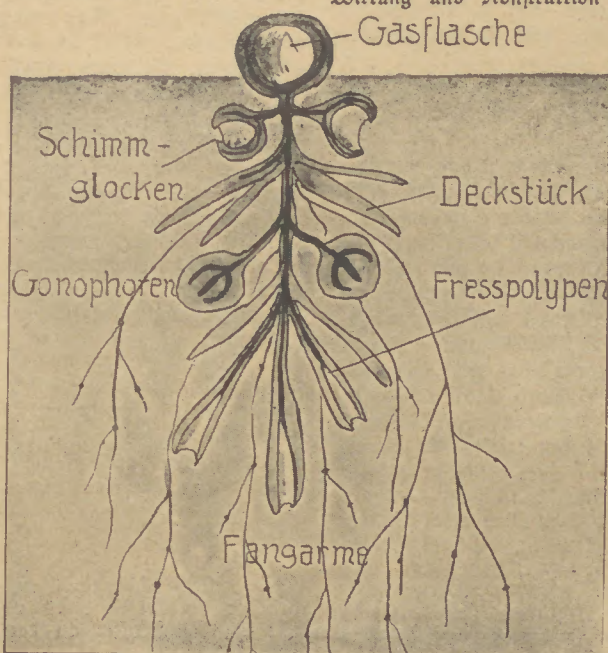
VII. Taylor und die niederen Tiere.

Der oberste Grundsatz neuzeitlicher Technik läßt sich zusammenfassen in dem einzigen Wort „Arbeitsteilung“. Der Erste, der bewußt und folgerichtig die Arbeitsteilung in die Technik einfuhrte, war Taylor. Aber war er auch wirklich der allererste?

Schon lange bevor es überhaupt Menschen gab, führten die niederen Tiere das Prinzip der Arbeitsteilung in ihr Leben ein. Die Wägen fanden sich zusammen und bearbeiteten Lebensgemeinschaften. Die einen widmeten sich ausschließlich der Fortpflanzung, die anderen übernahmen die Ernährung durch Fangen anderer Tiere, und wieder andere besorgten durch eifriges Rudern die Fortbewegung der ganzen Gesellschaft. Wenn man im Sommer mit einer Lupe das Wasser eines Teiches betrachtet, so findet man oft eine winzige, bunt schillernde Quale. Der Zoologe nennt sie *Volvox aureus*; es ist die *Algenrepublik*.

Die Formen und Einzelheiten, unter denen der Grundsatz der Arbeitsteilung in der Natur in Erscheinung tritt, sind unendlich verschieden. Am besten organisiert sind ohne Zweifel die Hohltiere, und unter ihnen besonders die Staatsquallen. Wie schon der Name erkennen läßt, ist eine Qualle kein einzelnes Tier, sondern ein Staat, ein Tierstod, der aus einer großen Anzahl einzelner Individuen besteht. Auch hier hat jedes einzelne Tier eine besondere Aufgabe übernommen: Die „Gasflasche“ wacht darüber, daß der ganze Staat immer in der richtigen Lage bleibt, indem sie durch Regulierung

der Gaserzeugung in ihrer Blase das spezifische Gewicht verändert; die „Schwimmglocken“ pumpen fleißig das Wasser, wenn es gilt, den Wohnort zu wechseln; die Gonophoren dienen der Fortpflanzung; die Fangarme gehen auf Jagd aus, indem sie das Wasser der Umgebung durchstreifen und Beute zu ergreifen suchen; sie fangen die Fische und anderes Getier mit Hilfe ihrer Nesselbatterien, die in Wirkung und Konstruktion den Seeminen des Menschen gleichen, und führen sie den schlauchförmigen Polypen am unteren Ende des Staates zu, wo sie aufgenommen und verdaut werden.



Die Staatsqualle.

Einträchtig dienen sie alle dem gemeinsamen Wohl: Die Fangarme, die ihre Nesselorgane nach jedem Fang immer wieder von neuem bilden müssen, gönnen den Fresspolypen neidlos das Vergnügen des Fressens und den Gonophoren das Amt der Fortpflanzung; und ohne zu zögern und zu murren versehen die Schwimmglocken ihre anstrengende Tätigkeit beim Rudern, während die Gasflasche hoch emporragend nur über die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts wacht. Denn nur verbunden und gemeinsam vermögen die einzelnen Tiere im Kampfe ums Dasein bestehen; und nur die weitgehende Arbeitsteilung sichert ihr Leben.

Auch die menschliche Gesellschaft kann in der heutigen Zeit nur bestehen, wenn sie die Technik zur Grundlage des äußeren Lebens macht und die Arbeitsteilung als obersten Grundsatz und im weitgehendsten Maße durchführt. Taylor und seine Nachfolger haben uns die Vorteile gezeigt, welche die Arbeitsteilung in der Technik mit sich bringt. Das letzte aber müssen wir „großen Menschen“ von den „niederen Tieren“ lernen: nämlich, daß wir durch Beschränkung auf die naheliegenden kleinen Aufgaben, die uns das Leben stellt, und durch restlose Lösung dieser kleinen Aufgaben und nur dadurch dem allgemeinen Wohl und damit uns selbst dienen können.

Seele deutscher Künstler geboren, das hat Heimatrecht im deutschen Haus. Ich sage dies, ohne das Kunstgut fremden Landes zu verachten. Aber unser Volk wird am ehesten die Offenbarungen deutschen Geistes aufnehmen und verstehen können. Das Heimatliche, das deutsche Land und Volk in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit und daneben die religiösen Stoffe, die unser Volksleben durchdrungen haben, müssen der Gegenstand dieser Volksbildkunst sein; und Werke echter Heimatkunst, die einfache Motive ausgestalten, werden den Eingang in die Häuser und Herzen unseres Volkes finden, wenn es sie nur erst einmal erschaut und ergriffen hat.

Wo aber echte, wahre deutsche Kunst, und wär's auch nur ein bescheidenes Bildwerk, in unserem Heim sich findet, da ist der Freude eine Stätte bereitet. Und Freude bedeutet Kraftnahrung für die Seele. Nicht wahr, das können wir brauchen. Die Freude ins deutsche Haus. Mehr Freude. Darum: „Schaffe gute Bilder in dein Haus!“

Das ist jetzt möglich. Es gab eine Zeit, da war es leicht, solch eine Forderung auszusprechen, aber schwer, sie auszuführen. Jetzt ist eine gute Volkskunst da. Keiner braucht mehr zu sagen: „Kunst ist nur für die Reichen“. Jetzt kann sich jeder für ein Geringes ein gutes Bild an die Wand hängen. Auf den Mangel ist ein überquellender Reichtum gefolgt. Als vor etwa 25 Jahren die sogenannte „Künstlersteineinzeichnung“ auf den Plan trat, war die Frage nach dem künstlerischen Wandschmuck für das einfache deutsche Haus in idealster Weise beantwortet und auch das „feine“ braucht sich ihrer wahrlich nicht zu schämen. Es ist hier nicht der Ort, zu beweisen, warum die Künstlersteineinzeichnung diese Schätzung verdient. Ich kann nur sagen, „Daß dir mal solch ein Bild in deine Augen und dein Herz hineinleuchten, du wirst's schon merken!“ Während die Künstlersteineinzeichnung gewissermaßen ein Originalwert des lebenden Künstlers darstellt und deshalb besonderen Wert beanspruchen darf, gibt es jetzt aber neben manchen minderwertigen auch gute Nachbildungen von berühmten und wertvollen Bildern unserer besten Meister.

Freilich muß nun niemand meinen, nur was gleich ins Auge fällt und gefällig sich einschmeichelt, sei etwas. Einen Freund muß man erproben und kennen lernen. Da geht's auch nicht gleich immer von heute auf morgen. Und vor einem echten und guten Bild muß man oft und sinnend stehen. Es enthüllt seinen Zauber und seine Wahrheit und seine Schönheit zumeist erst, wenn man „guten Willens ist“. Da kann aus Widerspruch und Ablehnung manchmal eine tiefe Liebe ranken. — Wilhelm Steinhausen sagt sehr richtig: „Jedes Kunstwerk hat eine geheime Pforte; und man findet den Schlüssel dazu im eigenen Herzen.“

Aber nicht bloß der Wandschmuck hat Bedeutung für das deutsche Haus. Ich stand neulich mit einem schlichten Maurer und seiner Frau vor einem dicht gefüllten Bücherbrett. Wie hat mich das ergriffen, und dem Vater kamen auch die Tränen. All diese Bücher hat der wadere Sohn, ein Fabrikarbeiter, sich gekauft und seine Freude daran gehabt; er war in Glandern gefallen. Ich hatte den Eindruck, dieses schlichte deutsche Haus war geädelt durch diese Bücherei. Eine Hausbücherei für jedes deutsche Arbeiterhaus, und wäre sie noch so klein. Das wäre in der Tat ein mächtiger geheimer Fortschritt deutscher Kultur. Und nun füge ich hinzu, obwohl erst in wenigen „feineren“ Häusern damit ein Anfang gemacht ist, auch in jedem guten deutschen Haus eine, sei's auch nur bescheidene „Hausbücherei“.

Es ist ein Bild voll Zartheit und Kraft, das ich mir jetzt ausmale. Eine Familie um den Tisch versammelt, und der Hausvater liest aus der Bibel den Abendsegen, Mutter hat das Jüngste auf dem Schoß

und die Größeren handarbeiten. Wollte Gott so wäre es in vielen deutschen Häusern. Deutschland, unser herrliches Vaterland, würde es bald spüren. Aber ich denke mir solch einen Familienabend noch weiter aus. Da holt der Vater eine Mappe hervor, „Meisterbilder des Kunstwarts“ steht darauf; und nun kommen sie heraus, ein Bild nach dem andern. Und eins nach dem andern wird gemüthlich und gründlich besesehen, und jeder sagt, was er sieht und ihm gefällt, und Vater fragt mal dazwischen, und Mutter sagt auch ihr Teil, und ist ein gemeinsam Freuen. Solch eine Mappe ist ein wahrer Familienschatz. „Auch nur für die Reichen“, hör ich sagen. Nein. So ein Kunstblatt kostet nur wenig, und eine Erklärung und Einführung gibt's auf dem Umschlag noch dazu. Mit wenigen Bildern anfangen und dann die Hausbücherei wachsen lassen. Das ist eine eigene Freude, und ich meine, vom Segen solchen Schatzes brauche ich nichts weiter zu sagen. Es gibt auch noch andere Mappenbilder und Büchermappen, und mancher wird dann vielleicht selber ein Sammler, und es kommt wohl dabei mehr heraus und Besseres als beim Briefmarkensammeln und dergl.

„Unmöglich, zu hoch gesteckt.“ Nein es ist eine Zielangabe, und das Ziel muß hoch liegen, denn die Lösung heißt: Die Herzen in die Höhe hinauf.

Aber nun muß ich noch einige Wege zeigen, wie gute Bilder in das deutsche Haus zu bringen sind. Unsere Vereine können mancherlei tun, um gute Bilder in's deutsche Haus zu bringen. In vielen ist es Sitte geworden, zu Weihnachten den Mitgliedern ein kleines Geschenk bei der Weihnachtsfeier zu überreichen. Langjährige Mitglieder werden in manchen Vereinen für ihre Treue durch eine Aufmerksamkeit geehrt. Für Mitglieder, die Hochzeit machen, sieht man sich nach einem Hochzeitsegenschen um. Dieses alles sind Gelegenheiten, mit einem guten, passenden Bild Freude zu bereiten und deutsche Kunst ins deutsche Haus zu bringen. Manchmal tritt auch ein Mitglied mit der Frage an den Vorstand heran: Was soll ich da und da schenken? „Ein gutes Bild“, dürfte manchmal die Antwort lauten.

Wer diese wichtige Sache in besonderer Weise und nachdrücklicher fördern will, könnte vielleicht auch einmal den Gedanken an regelmäßige

Körperpflege — ohne Frage beste Kapitalsanlage.

Bilderverlosungen, etwa zu Weihnachten, erwägen, da könnte man wirklich im Laufe der Jahre größere Bilder (womöglich gleich gerahmt) in manche Häuser bringen.

Nicht unwichtig ist auch die Ansichtspostkarte. Sie trägt mit zur Gesinnungsbildung bei. Jeder Volksfreund sollte deshalb den Kampf gegen die Schundpostkarte aufnehmen. Das geschieht am besten dadurch, daß man sich selber jeden Schund verbittet und selber niemals Schund verschickt. Wir haben jetzt ganz prächtige Reihen von Künstlerpostkarten. Ihr Gebrauch ist eins von den kleinen Mitteln, Freude und Geschmack an echter Bildkunst zu wecken. Auch Vereine, die Kartengrüße von ihren auswärtigen Mitgliedern bekommen und ihnen solche

Gedanken an die Sonntagnacht — Montags Unfall oft gebracht.

Zeitwörter aus Tiernamen.

Daß der Deutsche mit den Tieren auf besonders vertrautem Fuße lebt, beweisen viele von Tiernamen abgeleitete Wörter, die freilich nicht durchweg schriftdeutsch sind, sondern meist der Umgangssprache angehören. Am unbedenklichsten ist äffen = narren, foppen, und noch häufiger nachäffen, dazu ist die Aefferei und das Beiwort affig. Im Schriftdeutschen ist auch kälbern zulässig in dem Sinne sich possenhast gebärden (1664 spielen, springen, tanzen und kalbieren), kaum aber in der Bedeutung sich übergeben wie das Kalb, wenn es zuviel getrunken hat.

Schon lange vor dem Kriege schrieb Storm von einer Tante, die bei der Weihnachtsbescherung „im Saale herum hamsterte“, Goethe dagegen 1789 in einem anderen Sinne als heute: „Ich habe mich schon wieder eingehamstert“, in dem Sinne: ich lebe zurückgezogen. Weniger gesellschaftsfähig ist das Mausen, das gewöhnlich im übertragenen Sinne verstanden wird, sogar in dem Sprichwort: Die Rache läßt das Mausen nicht; daß es aber zunächst Mäuse fangen bedeutet, ergibt sich aus dem Rinderliede: Heie, buje, sause, Käsel will nicht mausen, wollmer sie aufs Schwänzle schlagen, wird sie gleich ein Mäusel jagen. Wortspielend schrieb man im 17. Jahrhundert: Sie dorsten (brauchten) kein Rah halten, konnten selbst mausen. In Süddeutschland hat das Wort einen anstößigen Sinn, während es im mittleren Sprachgebiet sogar eine Milde rung des Begriffes stehlen enthält; dafür bietet G. Hauptmann im Biberpelz den treffendsten Beleg.

Aus Studententreisen verbreitete sich fuchsen = einen plagen, quälen, eigentlich ihn als Fuchs behandeln, häufiger unpersönlich: das fuchst = ärgert mich; da fuchsen aber auch quälen durch fragen bedeutet, kann auch eine Wiederholungsform von fuden = reiben, kratzen, in Betracht kommen. Ohne Zweifel von Meister Reineke stammt fuchseln (schlau samt fuchlig = verschossen rot, auch = wütend, fuchswild). Wörter wie Sauen und Sauerei wird man im Schriftdeutschen höchstens vom Wetter gebraucht finden im Erzgebirge schweinert es; für versauen sagt man verhüllend, versieben. Daß man in derber Rede ohsen wie büffeln nur von geistiger Arbeit gebraucht, beruht wohl auf einer wichtigen Auffassung der Arbeit, die der Ochs mit seinem „edelsten Teile“ verrichtet, indem er mit dem Brett vor der Stirn den Wagen zieht.

Aus wichtiger Hervorhebung tierischer Eigenart besonders des Lieblings alter Jungfern ergab sich auch das tödtliche sich mopfen = sich langweilen; mopfen = stehlen entstammt der Gaunersprache; ich will dir was mopfen heißt im Preußischen: dir das Gewünschte nicht geben. Pudeln wird erklärt durch den Pudel im Regelspiel (auch Sandhase genannt), dessen Beziehung zum Hunde freilich nicht deutlich ist. Nur wenig verbreitet ist pinschern = herumlaufen, als Fußsoldat marschieren. Verhunzen soviel wie verderben, verpfuschen, bei Tischart verhundstehen, gehört zu dem einfachen hunzen = einen Hund nennen (vergl. duzen, siezen), wie einen Hund behandeln.

Die Rache scheint die Sprache nur im Erzgebirge bereichert zu haben, dort sagt man (sich) rimkohen im Sinne von kahlbalgen: zanken, streiten. Sonst ist in Sachsen ein Ausdruck sich miezen üblich = sich in weichen Pfählen herum-schmiegen. übertragen: sich überall liebenswürdig machen, vergl. die Schmeicheltage, und die Verkleinerung miezeln = tosen, zärtlich tun. Nur auf bestimmte Kreise beschränkt sich wolken = lesend verschlingen, in Krügers Gottfried Rämpfer: Er hatte zwei Romane gewolkt (wohl Herrnhuter Schüler Sprache); eisbären = viel Geld zusammenbetteln und tigern = große Strecken (wie in Tigerpfurgen?) schnell zurücklegen, gehören der Kundensprache an, als Gahausdrud der Pförzheimers Schmudwarenerzeuger bedeutet tigern die fremden Einkäufer im Gasthaus auffuchen.

Gaubn, Römerzug 2, gebraucht eseln für: auf dem Esel reiten. In den Bergen eselt jedermann, aber das Wort ist sonst nicht gebräuchlich, nur im Adermann aus Böhmen kommt Eselerei vor für das Betragen eines Esels. In Sachsen heißt igeln die Haare kurz scheren. Das weitverbreitete schweinigen tut dem harmlosen Igel großen Schimpf an. Nur in Schwaben scheint man zu dachsen, d. h. schlafen wie ein Dachs oder mit kurzen Beinen dahergehen.

Erlesenes.

Sich nicht einbilden, man müsse alles selber leisten auf der Welt! Mitarbeiter dulden! — Mag man's anstellen, wie man will: man wird doch selbst nur ein Mitarbeiter an der Vollkommenheit bleiben. Stammler.

Ein jeglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitete. Goethe.

schaden, sollten das beherzigen. Es könnte nicht schaden, wenn sie immer welche zur Abgabe an die Mitglieder vorrätig hätten.

Andere Wege, gute Bilder in das deutsche Haus zu bringen, die uns in unseren Vereinen freilich nicht offen stehen, aber die wir vielleicht Gelegenheit haben, den in Betracht kommenden Stellen zu empfehlen, sind folgende:

Viele Sonntagsblätter geben als eine Art Prämie jährlich ein buntes Bild, das als Wandschmuck gedacht ist. Schulen geben Schulprämien als Belohnung für Fleiß und Wohlverhalten aus. Meist sind es Bücher. Warum sollten es nicht auch einmal Bilder sein? Bei der Entlassung aus der Christenlehre gibts da und dort ein Andenken. Im Jugendgottesdienst ist es vielfach Sitte, zu Weihnachten und bei der Entlassung Bücher und Bilder zu verteilen.

Es ist wirklich möglich, durch allerlei Gelegenheit wirklich gute, wertvolle Bilder in unser Volk zu bringen. Überall sollte die Losung sein: Weg mit dem schlechten und Minderwertigen, gute edle deutsche Kunst voran.

Unserm Volk das Beste, was wir haben.

Else Müller, Wohlfahrtspflegerin.

Die falsche und die richtige Hilfe bei Unglücksfällen.

Wenn der Schutzring der Unfallverhütung und aller Sicherheitsmaßnahmen durchbrochen ist und sich ein Unfall ereignet, dann tritt die erste Hilfe in Erscheinung, die entweder von dem Verunglückten selbst oder anderen Personen ausgeführt werden kann oder muß. Dazu ist natürlich eine gründliche und genaue Kenntnis über die richtige Ausführung der Selbsthilfe oder der Hilfeleistung anderer unbedingt erforderlich, weil bei falscher Behandlung selbst die wohlgemeinteste Hilfe nur Schaden kann.



Bleib weg!
Auswaschen macht die
Sache schlimmer.
Ich laß mich verbinden.

In diesem Zusammenhang möge an die Worte des großen Leipziger Chirurgen Richard v. Volkmann erinnert werden: „Die erste Hilfe entscheidet über das Schicksal des Verletzten.“

Man muß leider immer wieder die Beobachtung machen, daß der Laie selbst bei den einfachsten Verletzungen nicht weiß, wie er sich verhalten soll; ganz abgesehen von den schweren Unfällen, wo er oft das Entgegengesetzte von dem tut, was die Situation erfordert. Das hat sich gezeigt bei katastrophalen Unfällen auf der Eisenbahn, auf öffentlichen Straßen usw., aber auch auf unserem Hüttenwerk. Um diesem

Uebelstande, der schon manches Leid verursacht hat, abzuwehren, bemühen sich viele industrielle Werke durch Samariterkurse, das Verständnis für die Notwendigkeit schneller, erster Hilfe zu erwecken, und gleichzeitig die richtige Ausführung der Hilfeleistung zu zeigen. Da auch bei diesen Kursen nicht jeder Wertangehörige die Möglichkeit zur Teilnahme hat, so soll ihnen auf diesem Wege nachfolgend eine kurze Anleitung zur ersten Hilfe zugänglich gemacht werden.

Wundbehandlung.

Offene Wunden müssen vor allen Dingen gegen Infektion geschützt werden. Frische Verletzungen dürfen also niemals berührt oder ausgewaschen werden, auch nicht mit Sublimat oder Karbol. Dasselbe gilt für bereits verbundene Wunden; also auch in diesem Fall den Verband nicht entfernen und nicht waschen, selbst das klarste Leitungswasser ist für eine noch nicht ganz verheilte Wunde gefährlich, da durch das Waschen die schützende Blutkruste entfernt und den Bazillen aus dem Waschwasser

Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig!

erneut der Eingang in die Wunde geöffnet wird. Durch bestehendes Unfallbild ist schon oft darauf hingewiesen worden; die vielen Infektionen beweisen aber, daß es immer noch viel zu wenig beachtet wird.

Nediglich eine Trockenbehandlung der Wunden mit keimfreien Verbänden kommt in Frage, wie sie während des Krieges die glücklichen Ergebnisse gezeigt hat. Diese keimfreien Verbände sind in den Unfallstationen sowie in den Unfallstationen ferner gelegenen Betrieben vorhanden.

Bei oberflächlichen Wunden genügt Bedecken der verletzten Stellen mit einem einfachen Pflaster. Bei starken Blutungen soll man nicht klopfen werden, denn in den meisten Fällen ist eine Blutung ungefährlich. Zur Stillung des Blutes muß das verletzte Glied hochgelegt, respektive hochgehalten werden. Allgemein ist es nicht notwendig, oft sogar gefährlich, die betreffende Stelle

abzubinden. Nur bei Schlagaderblutungen, erkennbar daran, daß das Blut im Bogen stoßweise aus der Wunde spritzt, muß durch Abdrücken oder Abbinden der Schlagader für Blutstillung gesorgt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Verletzten möglichst schnell zur Unfallstation bezw. zum Arzt gebracht werden, weil ein abgeschnürtes Glied nur kurze Zeit lebensfähig bleibt.

Ferner will bei Verletzungen beachtet sein, daß diese innerhalb sechs Stunden aller spätestens sachgemäß behandelt werden, denn wie Robert Koch gefunden hat, werden in den ersten 6 Stunden nach einer Verletzung die Krankheitskeime an den Wunden Stellen festgehalten und bringen erst dann in die umgebenden Körperteile ein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der größte Teil der Fälle von Wundrose, Wundstarrkrampf, Eiterfieber und Gasbrand durch unsachgemäßes Behandeln der Wunden verursacht wird.



völlig versteifte Hand nach einer vernachlässigten kleinen Wunde. Trotz der Entfernung des Zeigefingers und trotz vieler Einschnitte blieb die Hand unbrauchbar.

Brandwunden.

Auch Brandwunden dürfen nicht berührt werden. Kleinere Brandwunden kann man, wenn der Weg zur Unfallstation zu weit ist, wie jede andere Wunde mit keimfreiem Verbandstoff verbinden. Bei größeren Verbrennungen legt man keinen Verband an, sondern schützt den Verbrannten nur gegen Wärmeverlust durch Zudecken, wobei man aber darauf achten muß, daß man mit der Decke nicht die verbrannte Stelle berührt. Ebenso sind die Kleider sofort von der Brandwunde zu entfernen.

Gewarnt wird besonders davor, verbrannte Körperteile zur angeblichen Linderung des Schmerzes ins Wasser zu stecken, wie es schon oft beobachtet worden ist.

Innere Verletzungen.

Bei inneren Verletzungen muß der Kranke ruhig behandelt und sofort zur Unfallstation gebracht werden. (Fortsetzung folgt.)

Aufwertung der Sparguthaben.



In Nr. 49 der Preussischen Gesetzammlung vom 23. Dezember 1926 (S. 325) wird die „dritte Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben“ vom 20.12.1926 veröffentlicht. Wir geben unseren Lesern die Verordnung nachstehend im Wortlaut wieder:

„Auf Grund des § 53 des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen (Aufwertungs-gesetz) vom 16. Juli 1925 (Reichsgesetzblatt I S. 117) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

1. Die aufgewerteten Sparguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen sind vom 1. Januar 1927 ab bis auf weiteres mit jährlich 3 vom Hundert zu verzinsen.

2. Die Gläubiger können die Auszahlung der Zinsen zum Ende eines jeden Kalenderjahres verlangen, sofern die Zinsen 1 Reichsmark oder mehr betragen.

§ 2.

Vom 1. Januar 1930 ab können die Gläubiger ein Drittel ihrer aufgewerteten Sparguthaben nach Maßgabe der Satzungsbestimmungen der Sparkasse kündigen. Den Zeitpunkt, zu dem die Gläubiger weitere Teile des Sparguthabens kündigen können, bestimmt der Minister des Innern.

§ 3.

1. Gläubiger, die im Inlande wohnende deutsche Reichsangehörige sind, können bereits vor dem gemäß § 2 bestimmten Zeitpunkt ihre aufgewerteten Sparguthaben nach Maßgabe des Abs. 2 kündigen, sofern sie

- a) das 55. Lebensjahr vollendet haben oder
- b) ihr Jahreseinkommen den Betrag von 800 Reichsmark nicht übersteigt — maßgebend ist das Einkommen des Kalenderjahres, das der Kündigung vorhergeht — oder
- c) von Fürsorgeverbänden laufend betreut werden oder Zusatzrentenempfänger im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes sind.

2. Die im Abs. 1 bezeichneten Gläubiger können jeweils bis zu 100 Reichsmark ihrer Sparguthaben kündigen. Die Kündigung kann nicht früher als nach einem Monat wiederholt werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1927 in Kraft.

Drinnen und Draußen.

Verteilung der Schnee- und Eistage.

Schnee und Eis als Gegenstand der Naturgeschichte ihren Einzug in den einzelnen Gebieten je nach Günst und Laune. Im allgemeinen waren bei uns die Winter der letzten Jahre recht milde. Es ist interessant, an Hand der beistehenden Statistik die Verschiedenheit des winterlichen Charakters in einzelnen deutschen Städten zu beobachten. Die starke Unterschiedlichkeit geht aus der Zahl der Schnee- und Eistage, die auf die verschiedenen Städte entfielen, klar hervor. Galt der Winter 1924/25 bei den Meteorologen als sehr milde, so erhielt der Winter 1925/26 die Note milde. — Seine Witterung war recht unbeständig und durch starke Temperaturschwankungen, sowie durch reichliche Niederschläge in Form von Schnee und Regen gekennzeichnet. Sie wies im Vergleich zu dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1910 bezw. 1915, erhebliche Abweichungen auf. Hoffentlich beschert uns der Wettergott in diesen Jahre zum Weihnachtsfeste Schneefall und rechtes Winterwetter. Weiße Flocken gehören nun einmal zur Weihnachtsstimmung und Weihnachtspoetik.

Schnee-u. Eistage in Deutschland



Nutzbarmachung von Oberwässerschläm. Das könnte man als Leitwort über den Eingang zu einem Bau sehen, den jetzt die Stadt Berlin anlegt, um den sich aus den Abwässern der Stadt Berlin absehbenden Schlamm noch nutzbringend zu verwerten. Die Stadt Berlin baut zurzeit eine moderne Abwasser-Anlage in der täglich etwa 90 000 Kubikmeter Abwässer der Stadtteile Neukölln und Schöneberg geklärt werden. Der abgeschiedene Schlamm wird einem großen 12 Meter tiefen Behälter zugeleitet, in dem er zum Ausfaulen gebracht wird. Das Ergebnis eines derartigen Faulprozesses ist die Bildung eines hochwertigen Sumpfgases (Methan). Wer erinnert sich nicht aus seiner Jugendzeit, daß er mal an einem Sumpf mit dem Stock in den Schlamm geböhrt hat und sich freute, wenn aus dem Schlamm Blasen emporstiegen. Ganz Schlaue haben diese Blasen sogar mit dem Zündholz angezündet und kleine Flammen erzielt. Hier nun soll dieser Vorgang im großen durchgeführt werden. Das sich bildende Sumpfgas soll zu Kraft- und Lichtzwecken Verwendung finden. Das Riesenwerk, für dessen bereits 1 1/2 Jahre dauernden Bau etwa 16 000 Eisenbetonkonstruktionen und 1300 Tonnen Eisen verwandt worden sind, soll noch in diesem Winter in Betrieb kommen.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Monat Februar.



An Hand des Wirtschaftsplanes bestelle man alsbald die benötigten Samenmengen bei einer bekannten, guten Samenfirma. Um einwandfreies Saatgut zu erhalten, achte man auf Keimfähigkeit und Sortenechtheit. Der Preis darf bei einer Samenbestellung nicht entscheidend sein, will man sich vor späteren Enttäuschungen und Mißerfolgen in der Ernte schützen.

Ist der Erdboden gegen Ende des Monats genügend abgetrocknet, können Spinat, Erbsen, Möhren und Zwiebeln zur Erzielung einer frühen Ernte ausgesät werden. Diese Aussaaten sind jedoch gut anzudrücken.

Wer im Besitze von Mistbeetkästen ist, beginne mit ihrer Anlage. Für warme Pädungen verwende man ausschließlich reinen Pferdebünger, bei halbwarmen Pädungen ist eine Beimischung von trockenem Laub oder Torfstreuübünger um eine langanhaltende Wärme zu erzielen, sehr zu empfehlen. Nach der Anlage der Kästen sorge man durch genügende Abdeckung mit Strohmatte oder Decklagen dafür, daß dieselben nicht frühzeitig abkühlen. Vorteilhaft verwendet man die Kästen zur Aussaat von Radieschen, Karotten (Möhren) und zur Bepflanzung mit Kopfsalat. Zu beachten ist, daß Treibkisten verwandt werden.

Im Obstgarten werden vorhandene Läden durch Nachpflanzungen ausgefüllt; keinesfalls pflanze man die Ersatzbäume auf den Standort der alten Standbäume, es sei denn, daß die Erde in genügender Tiefe und Breite ausgewechselt wird. Falls man dies nicht beachtet, wird der Ersatzbaum, wenn der alte Obstbaum infolge hohen Alters gefällt ist, wegen Mangel an Nährstoffen sich nur kümmerlich entwickeln. Bei Anlauf von Obstbäumen lege man den Hauptwert auf eine gute Wurzelentwicklung und Kronenbildung, ferner darauf, daß die Bäume frei von Krebs und Frostplatten sind und Garantie auf die gewünschte Sortenechtheit gegeben wird.

Himbeeren, woraus das vorjährige Tragholz durch Ausschneiden entfernt wurde, werden mit Bast angeheftet. Erdbeeren, die durch Frost auf den Beeten hochgehoben sind, müssen nach Auftauen des Bodens fest angedrückt werden, andernfalls die Wurzeln erfrieren bezw. vertrocknen.

Bei windstiller und frostfreier Witterung spritzen wir Obstbäume und Sträucher gegen tierische und pilzliche Parasiten mit 5%igem Obstbaumkarbolineum und 5% Solberlösung in einem Abstände von mindestens 14 Tagen.

Im Ziergarten findet nach dem Schneiden der Gehölze ein evtl. Ver- und Nachpflanzen statt, besonders da, wo die Belichtung der Wohnräume durch zu hohe Gehölze beeinträchtigt wird.

Wer einen guten Rasen wünscht, dünge denselben mit alter, kurzer Komposterde, indem man die Rasenfläche damit gleichmäßig dünn überstreut.

Bei günstiger Witterung vergesse man das Lüften der Einlagkneten nicht, desgleichen denke man an das regelrechte Nachsehen der Obstbäume.

T. H. Reusrath.

Die ersten warmen Februartage bereits laden den Gartenfreund auf seine Scholle, um die langentbehrte, gesunde Tätigkeit wieder aufzunehmen. Arbeit gibt es dann in Hülle und Fülle, um den Boden zur Aufnahme der Saat vorzubereiten. Doch allzu oft sind Arbeit und Mühe nutzlos vertan, wenn Gemüse- und Blumensamereien versagen! Gartenfreunde, laßt Euch raten: Spart nicht am Samen, kauft nur das Beste! Der Preis zeigt nicht, ob der Samen billig ist, aber die Ernte zeigt, ob der Samen billig war. Gartenfreunden empfehlen wir, den nützlichen Adlerjaatatalog noch heute durch Postkarte von der Firma Adler & Co., Erfurt, zu verlangen. — Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Zur Ziegenmast gibt man täglich viermal reichliches Futter. Am besten werden junge Ziegen im Alter von 5—6 Wochen gemästet. Böde werden vor der Mast kastriert; sie werden dadurch ruhiger, und das Fleisch wird viel besser. Ein ein bis zwei Jahre alter kastrierter und gemästeter Bod gibt sehr wohlwollendes Fleisch, ebenso eine ungefähr ebenso alte gemästete Ziege. Ältere Tiere haben härteres Fleisch und das Fett mehr in Schichten.

Turnen und Sport.

Turner heraus!

Voraussichtlich gelangt Ende März 1927 der große Preis der Lehrwerkstätten und Werkschulen Deutschlands und Österreichs für beste turnerische Leistung, der vom Verein deutscher Eisenhüttenleute gestiftet wurde und den Namen „Arnhold-Wanderpreis“ trägt, zum Austrag.

Er besteht aus einer von den Lehrwerkstätten und Werkstätten Deutschlands und Österreichs gestifteten Künsterplatte, wie sie unser beistehendes Bild zeigt. Der Preis bleibt jeweils ein Jahr im Besitze der siegenden Mannschaft und muß dann alljährlich von dieser verteidigt werden. Wird die Platte dreimal nacheinander von der Mannschaft des selben Werkes gehalten, so geht sie endgültig in deren Besitz über.



Der vom Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, für die beste turnerische Leistung der Lehrwerkstätten Deutschlands und Österreichs gestiftete Arnhold-Wanderpreis.

Wie wir erfahren, sind Mannschafslämpfe von je zehn Turnern vorgesehen. Die Wettkampfbestimmungen liegen zur Zeit bei

der Deutschen Turnerschaft zur Prüfung vor, da von dieser die Schiedsrichter erbeten werden sollen. Der Kampf gliedert sich in Vor-, Zwischen- und Endrunden. Zur Vorrunde treffen sich alle Lehrwerkstätten und Werkschulen eines Gaues, um ihren Gaumeister zu ermitteln. Entsprechend geht der Kampf um den Kreismeister bis zum Endkampf der besten Mannschaft weiter.

Lehrlings-Turn- und Sportverein.

Hauptversammlung des Lehrlings-Turn- und Sportvereins.



Die Versammlung wurde um 6,15 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Kroniger eröffnet. Es waren ca. 70 Mitglieder anwesend. Sodann wurde das Protokoll vorgelesen. Es freute uns sehr, zu hören, daß unsere Mitgliederzahl von 60 auf 137 gestiegen war. Danach wurden die Sportberichte vom verflossenen Jahre bekanntgegeben. Wir hatten 40 Übungsabende auf unserem Sportplatz. An diesen Übungsabenden beteiligten sich insgesamt 720 Personen. An unseren Schwimmstunden nahmen 10—15 durchschnittlich teil. Die Fußballer hatten bis zur Jahreswende 11 Spiele ausgetragen, davon 5 gewonnen und 5 verloren; eins war unentschieden. Auch die Handballer sind zu ihrem Recht gekommen, sie konnten

ten 15 Spiele austragen, davon 5 gewonnen, eins unentschieden. An den Turnabenden nahmen durchschnittlich 20—25 Mitglieder teil, in den Schulferien die doppelte Anzahl. Am Wandern nahmen zwei Drittel der Mitglieder teil. Wir machten 7 Halbtagestouren, eine 1½tägige Tour und eine zweitägige Wanderfahrt zum Rhein. Vielen unserer Mitglieder wird diese Tour in dauernder Erinnerung bleiben. Ich möchte es nicht unterlassen, noch zu berichten, daß unsere Fußballer dem Westdeutschen Spielverband angegliedert sind und die Turner der Deutschen Turnerschaft. Auch war es möglich gemacht worden, daß unser Turnwart, Herr Ruhmann, an einem Kursus für Leibesübungen im Düsseldorfer Stadion teilnehmen konnte. Der Leiter des Ausbildungswesens, Herr Dipl.-Ing. Berling, hielt noch einen kurzen Vortrag über den Wert der Leibesübungen, der von den Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen wurde. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Kroniger wiedergewählt, zum Oberturnwart, Kassierer und Presswart Herr Ruhmann, zum 1. Schiffsführer und Handballwart Herr Wingels, zum Inventarverwalter Herr Atemühle und zum Wanderwart Herr Hagebusch. Möge die Sportbetätigung im neuen Jahre noch mehr Fuß fassen zum Segen und zur körperlichen Ertüchtigung jedes einzelnen. Wir möchten von dieser Stelle aus auch allen denen, die uns mit Rat und Tat beigehtanden haben, unseren besonderen Dank aussprechen. Der Schriftführer Wingels.

Abteilung Handball.

Lehrwerkstatt Bochumer Verein — V. T. Sp. B. Heinrichshütte 0 : 2.

Unsere Handballer waren zu einem Meisterschaftsspiel gegen die Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins verpflichtet. Wie vorauszusehen war, konnten wir mit einem Siege von 2:0 heimkehren. Wenn das Zusammenspiel, wie es bei den letzten Spielen gezeigt wurde, weiter festen Fuß faßt, so können wir hoffen, in der nächsten Serie eine Klasse höher spielen zu können. Der Handballwart Wingels.

Abteilung Turnen und Körpergymnastik.

Die Stunden finden jetzt Montags und Donnerstags von 6¼—8 Uhr in unserer Turnhalle (Bauabteilung) statt.

Deutsches Wandern!



„O Wandern, Wandern, meine Lust!“ Wie oft sind diese und ähnliche Strophen aus dem überreichen Schatz unserer deutschen Wanderlieder geungen worden, aus denen die Wanderlust hervorklingt. Das Wandern liegt uns Deutschen im Blute, und es ist für uns durchaus nicht nur die Überwindung einer längeren oder kürzeren Strecke durch Gehen. Wandern ist vielmehr ein Sich-Lösen vom Alltag, ein Gemeinschaftsfuß mit der Natur, ein Frei- und Frohsinn. Wandern ist Leben in schöner Vollendung. Es ist vielgestaltet wie das Leben und kann jedem etwas geben: Dem Abgespannten Erholung, dem Ruhelosen inneren Frieden, dem Lernbegierigen Wissen, dem Starlen freies Spiel der Kräfte, dem Schwachen Abhärtung, der Jugend die schönsten Freuden, dem Alter goldene Erinnerungen. Und doch hat es Zeiten gegeben, in denen unser Wandern in den Hintergrund gedrängt wurde von anderen Bestrebungen. Da geschah das Wunderbare, daß die Jugend sich selbst auf das zu besinnen schien, was ihr verloren gegangen war. Es entstand die so vielversprechende Jugendbewegung, und diese wuchs begreifender Weise aus einer Wiederbelebung des deutschen Wanderns hervor. Und wenn auch die Jugendbewegung heute die Einheitslichkeit ihrer Bestrebungen verloren hat, eins ist ihr doch geblieben, die Freude am Wandern. Überall durch Deutschlands Gänge sieht man sie ziehen, die Jungwandschaften. Und doch, es ist noch lange nicht die gesamte Jugend von der Welle des Jugendwanderns erfaßt, noch sitzen viele, allzu viele hinter den dumpfen Mauern der Städte und wissen nichts von der belegenden Freude des Wanderns und Weilens im rauschenden Walde, des Schauens von freier Bergeshöhe, des Singens und des Lachens auf sonnigem Anger. Auch sie müssen noch gewonnen werden, alle sollen teilhaben an dem Segen des deutschen Wanderns.

Der Wanderwart.

Vereins-Nachrichten.

Weihnachtsfeier der Kyffhäuser-Jugend.

Am 21. Dezember, abends um 8 Uhr hatten sich die Jungmänner der Kyffhäuser im kleinen Adlersaal unter brennendem Weihnachtsbaum zu einer schönen und schlichten Weihnachtsfeier versammelt. Eingeleitet wurde die Feier durch passende Musikvorträge des Lehrlings-Orchesters vom Lehrlings-Turn- und Sportverein. Der Jungmann Flammkamp brachte ein schönes Gedicht, „Der Mutter Weihnacht“, das uns an die Kriegszeit erinnerte, zu Gehör. Man konnte beobachten, wie hier und da verflohen eine Träne fortgewischt wurde. Der unermüdliche Leiter, Herr Beck, hielt sodann eine zu Herzen gehende Ansprache, der man reichen Beifall zollte. Es schlossen sich einige gemeinschaftliche Weihnachtslieder und Orchestervorträge an. Dann folgten zwei Gedichte, vorgelesen von Fräulein Linneemann; der Winter wurde verkörpert durch den Jungmann Grubn. Nikolaus und Knecht Ruprecht hatten inzwischen ihren Einzug gehalten und reiche Gaben mitgebracht. Natürlich ging's, wie es so üblich ist bei jungen Burschen, nicht so ganz glänzend ab, mancher hat die Rute zu spüren und eine Standpauke zu hören bekommen.

Ende gut, alles gut, so war es auch hier, jeder bekam sein Teil, die Jungmänner wünschten dem Nikolaus gute Reise und zum nächsten Jahr reichen Segen.

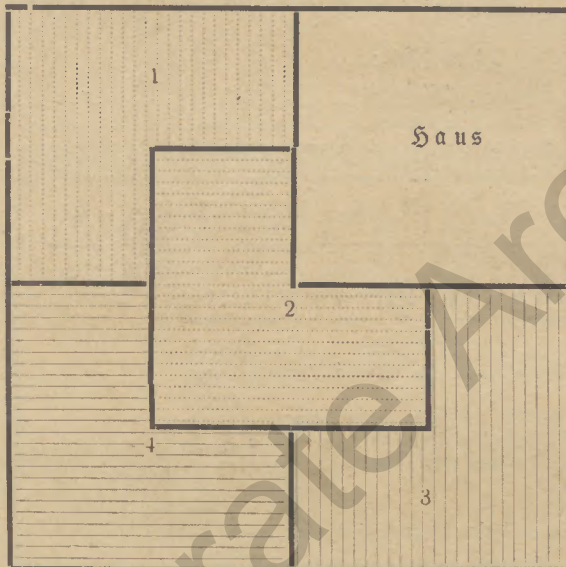
Auch wurde des franken Jungmannen gedacht, der zur Zeit im Krankenhaus lag; eine Sammlung brachte ein kleines Gümchen zusammen, wofür eine große Düte und ein Blumenstrauß gekauft wurden.

Der Leiter der Jungmannschaft der Kyffhäuser ließ es in seiner Schlussansprache an Ermahnungen nicht fehlen und forderte die Jungmänner auf, noch mehr Folgsamkeit, Kameradschaftsinn und Liebe für die gute Sache zu zeigen. Gegen 11 Uhr trennte man sich mit dem Wunsch, im nächsten Jahre wieder dabei sein zu dürfen.

Bunte Ecke.

Wie die schwierige Landteilung zu Stande kam.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 1.



Frühchens Aufsatz über die Kage.

Die Kage ist tagig. Sie kauft immer an unsre Mama ihren Rod her, weil die ihr immer Wurstpellen gibt, worüber sie sich freut. Am liebsten tut sie Milch trinken, weil die so billig ist. Das Fell der Kage ist von Sammet und auch der Schwanz und dadrunter sitzt das Fleisch. Der Kopf sitzt an der Kage vorne, nur wenn sie sich umdreht, ist er hinten. Der Schwanz wird nicht so ganz lang, weil er luptiert wird.

Bei Tage sieht man die Kage ganz, bei Nacht bloß die Augen. Die sind dann glühnig. Das ist dann nämlich das komischste an die Kage.

Die Hunde sind Feinde von die Kagen, weil sie die gestohlenen Sachen nicht verteilen. Deshalb machen Hund und Kage oft einen Wettlauf. Die Kage läuft dann einen Baum herauf, was der Hund nicht kann, weil er zu schwer ist. Die Kage ist also viel schlauer. Wenn die Kage einen Budel macht, sieht sie bald so aus wie ein Kameel.



Englisch wie ein Engländer

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. müssen Sie sprechen, schreiben u. lesen können, wenn Sie aus Sprachkenntnissen im Geschäft, auf Reisen usw. Nutzen ziehen wollen.

Dieses Ziel erreichen Sie unbedingt, wenn Sie auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriele nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung, noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse ist die Methode Toussaint-Langenscheidt der geeignetste Weg.

Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einsender des nebenstehenden Abschnittes (als Drucksache) mit 5 Pfennig frankiert)

eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos

und ohne irgendwelche Verbindlichkeit zuzusenden — Zögern Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie unbedingt noch heute

ich ersuche am Zusendung der in den Vereinigten Werkszeitungen angebotenen Probelektion der

Sprache, kostenlos portofrei und unverbindlich.

Name: _____

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung

(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 28-30
Gegründet im Jahre 1856.

Beruf: _____

[662]

Ort u. Str. _____

Werks-Allerlei.

Familien-Nachrichten.

Heiraten:

24. 12. 23: August Hopmann, Eisenbahn; 23. 12. 26: Gustav Wabfels, Walzwerk.

Geburten:

Ein Sohn: 30. 12. 23: Walter — Oskar Singelmann, Baubetr. 6. 1. 27: Heinrich — Alois Heedt, Elektr. Abt.

Eine Tochter: 29. 12. 26: Gerda — Emil Karthun, Walzwerk. 3. 1. 27: Anneliese — Paul Diedrich, Gießerei. 7. 1. 27: Sildegard — Fritz Floßbach, Hammerwerk.

Sterbefälle:

11. 1. 27: Theodor Thüner, Allg. Rep.-Werktatt, — Ehefrau.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Tuchfabrik Christofstall eingelegt. Für dieses Frühjahr hat die Firma jedoch eine neue Kollektion zusammengestellt. Die Auswahl — über 600 Muster in allen Stoffarten und Preisen — ist überaus reichhaltig. Wir empfehlen den Prospekt der besonderen Beachtung unserer Leser.

Original la. Harzer Käse

allerbeste Qualität,
Kiste mit 60 Stück 2.90
Mk., 2 Kisten 5.40 Mk.
franko Nachnahme.

Harzer Käsefabrik
Schatz & Sohn,
Blankenburg (Harz) E.

Merkt auf!!

Gartenfreunde!

Spart nicht am Samen. Kauft nur das Beste. Umsonst ist Eure Mühe, wenn der Samen versagt. Die gute Adlersaat ist hochkeimfähig wie immer. Verlangt noch heute kostenfrei den Katalog mit billigen Preisen. Schreibt gleich! — Adler & Co. Adlersaat-Samenzucht

Erfurt 82

Die gute Adlersaat

V. f. T. u. B. Henrichshütte, e. V.

Am Sonnabend, den 29. ds. Mts 8 Uhr abends, im Vereinsheim Reichle
JAHRES-HAUPTVERSAMMLUNG

Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung.
2. Aufnahmen.
3. Bericht des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Entlastung des Vorstandes und der Ausschüsse.
5. Wahl des Vorstands und der Ausschüsse.
6. Platzangelegenheiten.
7. Verschiedenes.

Hierzu ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

Schweine- Kleinfleisch

Postkolli nett. 9 Pfd. M. 4.20 3 u. 50 Pfd. Bahn kübel p. Pfd. M. 0.45 Schweineköpfe m. dick durchw. fleisch Backe Postkolli nett. 9 Pfd. M. 5.30 9 Pfd. roter Kugelkäse M. 4.60 9 Pfd. Dan Schweineköpfe M. 10.70 200 St. Harzerkäse M. 4.40 ab Norderl. Nachn

Carl Ramm, Norderl. (Holst.) 169 A

Gänsefedern

füllfertig,
auch unge-
rissen, aus
erster Hand

PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBR. 65
Preisliste u. Muster gratis

Kleiner, schwarzer

Herd

billig zu verkaufen.

Hüttenau, Lindenstr. 13.

Korb-Kinderbett

mit Gestell und Matratze und ein Sportwagen zu verkaufen.

Blankenstein, Schillerstr. 7.

Dr. Rumeys

reiner Lebertran

altbewährtes und bekanntes Kräftigungs- und Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene. Reiner Lebertran ist für schwächliche und skrophulöse Kinder das beste, vitaminreichste, wirksamste und vollkommen unschädliche natürliche Kräftigungsmittel.

Gibt daher Euren Kindern Dr. Rumeys reinen Lebertran, die Wirkung ist erfolgreich und anhaltend. Preis große Flasche 1,25 Mk., 3 Flaschen 3,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTKI & CO.

Berlin NW 40, Reichstagsufer 1
Postscheckkonto 24633

Qualitäts

BETTEN

prima hochfein echt-
gestr. Bettk. 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327